

gaben und „Hoch die radikale Republik“ riefen, vor der Pionierkaserne in Lissabon. Es wurde erklärt, daß sich in den Straßen Mitglieder einer Verschwörung befänden und daß es daher nötig sei, die Republik zu verteidigen. Die Pionieroffiziere weigerten sich jedoch die Kaserne zu verlassen. Die Demonstranten begaben sich trotzdem zum Gebäude der republikanischen Vereinigung, wo sie Waffen erhielten. Einigen von ihnen wurden auch Bomben übergeben. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet.

Die „Agence Havas“ meldet hierzu: Sonnabend nacht und Sonntag mittag fanden in den Straßen Lissabons Kundgebungen statt; angeblich um die bedrohte Republik zu verteidigen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen; u. a. wurde Hauptmann Lima Diaz vom 5. Infanterie-Regiment verhaftet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind militärische Maßnahmen ergriffen worden.

Nach einer weiteren Lissaboner Blättermeldung haben nicht nur vor der Pionierkaserne, sondern auch vor mehreren anderen Kasernen Demonstrationen stattgefunden. Die Soldaten gaben auf die Demonstranten blinde Schüsse ab und zerstreuten sie. Die Polizei soll in den Räumen der radikalen republikanischen Vereinigung 20 Leute verhaftet haben. In der Nähe der Feuerwehrtaserner im Graca-Viertel sollen Sonntag früh zwei Bomben explodiert sein.

Die portugiesische Regierung war von den in der letzten Zeit von den Monarchisten angeblüh mit den radikalen Republikanern und Syndikalisten unternommenen Treibereien unterrichtet und hatte alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. In der Nacht zum Sonntag wurden an verschiedenen Stellen Lissabons Bomben geworfen, Revolver abgeschossen, wahrscheinlich als Zeichen des Beginns der Bewegung. Es erschienen vor mehreren Kasernen Gruppen von Demonstranten, die von Bürgern mit Hilfe der Polizei und von Mannschaften der republikanischen Garde zerstreut wurden. Die Stadt hat ihr gewohntes Aussehen bewahrt. Die Ereignisse sind nur durch die Zeitungen bekannt geworden. Es scheint zweifellos zu sein, daß die Bewegung mißlungen ist. Nach Nachrichten aus den Provinzen ist dort die Ruhe nicht gestört worden. Die in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag Verhafteten sind an Bord eines im Bago veranfertigten Kriegsschiffes gebracht worden.

Die Massenauswanderungen aus Tripolis.

Aus der tunesischen Provinz Atrad kommt die Nachricht von Massenauswanderungen aus Tripolis. So wird aus der tunesischen Stadt Gabes an der kleinen Syrte gemeldet, daß 16 000 Tripolitaner ihre Heimat verlassen haben und gegenwärtig in der Nähe von Mchchibad auf tunesischem Boden lagern. Obgleich italienische Sendlinge den Auswanderern vollständige Amnestie versprechen, weigern sie sich, nach Tripolitanien zurückzukehren. Auch die tunesische Regierung bemüht sich, die Tripolitaner zur Heimkehr zu bestimmen.

40 Jahr-Fest des Militärvereins „Albertbund“ Oberlungwitz.

—h. Oberlungwitz, 28. April. Im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“ beging der Kgl. Sächs. Militärverein „Albertbund“ hier die Feier seines 40jährigen Bestehens. Zahlreich waren sowohl die Mitglieder wie Gäste mit ihren Damen der Einladung gefolgt, ebenso war eine Anzahl von Kameraden der Brudervereine anwesend. Die Feier, die in allen Teilen einen sehr schönen Verlauf nahm, bestand in Konzert, Tafel und Ball. Den musikalischen Teil des Abends erledigte die Vereinskapelle in recht beifällig aufgenommenem Maße.

Als man bei dem Mahle saß, welches der Küche und dem Keller des „Kaiser“ Wirtes alle Ehre machte, wandte sich der Vorsteher des festgebenden Vereins, Herr Fabrikant Otto Kunze, mit einer Ansprache an die Erschienenen, in der er zunächst allen einen recht vergnügten Abend wünschte und dann in besonderen Herrn Bezirksvorsteher Mertes aus Glauchau begrüßte, dem er für sein Erscheinen zum Feste den besten Dank des Vereins aussprach. Ein hierauf vom Herrn Vorsteher auf den Protektor der sächsischen Militärvereine, unsern allverehrten König Friedrich August, ausgebrachtes dreimaliges Hoch fand braunenden Widerhall.

Dann verbreitete sich Herr Pfarrer v. Dost, der sich liebenswürdigerweise auch bei diesem Anlaß wiederum in den Dienst des Vereins stellte, in einer aufs freudigste begrüßten Ansprache über die Geschichte des Vereins, aus der an dieser Stelle die wichtigsten Daten wiedergegeben seien: Am 13. August 1873 gegründet, schloß sich der Verein anfangs mit 46 Mitgliedern dem alten Verein an, jetzt zählt er 294 Angehörige. Besonders hob nun der Herr Festredner die Verdienste des Herrn Otto Kunze als Vorsteher hervor, der seit dem Bestehen des Vereins vier Vorgänger gehabt habe. Dem Vorstand gehören gegenwärtig an die Herren G. Köppler als Kassierer, Löbel als Musikmeister, Wirth als Liedermesser, Gränitz als Schriftführer, Weber als Vereinsbote. Am 1. Juli 1877 wurde für den Verein eine Fahne geschaffen, zu der König Albert eine Beihilfe in Höhe von 60 Mk. spendete. Zur Fahnenweihe am 31. August 1902 wurden für dieses Kleinod 45 Hägel gesendet. Am 2. März 1879 kam der Verein in den Besitz einer eigenen Musikkapelle, was allgemein große Freude hervorrief. Am 31. August 1881 bildete sich unter Wirth und Löbel die Sängervereinigung, die gleichfalls wie die Kapelle — den Mitgliedern schon so manche unterhaltliche Stunde schenkte. Nach weiteren Aufzählungen und herzlichsten

Rede aus in ein dreifaches Hurra auf den Jubelverein.

Auch Herr Bezirksvorsteher Mertes verbreitete sich in einer längeren Ansprache über die Geschichte des Vereins, dabei insbesondere hervorhebend, daß der Verein stets voll und ganz seinen hohen Pflichten nachgekommen sei; möchte er weiter prächtig blühen und gedeihen!

Hierauf wurde die Auszeichnung treuverdienter Mitglieder vollzogen. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden mit der bronzenen Medaille am grünen Bande geschmückt die Herren Liebertrecht, Martin, Venter, Betrich, Richter und Köppler. Auszeichnungen für 25- bez. 20jährige Mitgliedschaft erhielten die Herren Gärtel, Wolf, Nobis, Kömer, Ritsche, Ruder, Köhler, Hertel und Stödel.

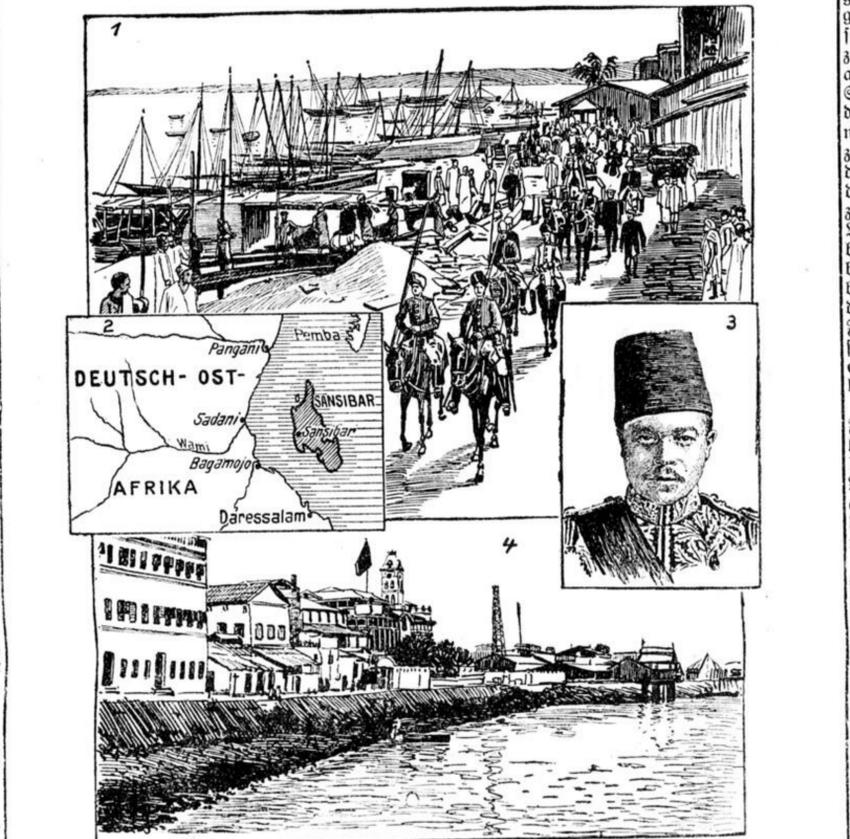
Nachdem Herr Branddirektor Gärtel namens der Ausgezeichneten besten Dank abgefastet und dem Herrn Vorsteher ein Hoch gewidmet hatte, veranstaltete man eine Sammlung, deren Erträgnis kranken Mitgliedern zugute kommen soll.

Den Dank für ergangene Einladung stiftete der Vorsteher des Brudervereins, Herr Siegert, ab. Herr Dr. Kossa verbreitete sich über die hohen Verdienste der Teilnehmer am

nen Garten mit einigen Sitzplätzen vor der Tür, wenn auch nur einige Blumenbeete und ein paar Sträucher den Schmuck des Gartens ausmachen. Hier herrscht nicht die stidige Luft der engen Stube oder des Hofes. Man ist im Freien. Der Verkehr auf den Straßen schafft Unterhaltung und Abwechslung. Nachbarn kommen an den Zaun und tauschen Gespräche aus. Es sitzt sich gemütlich im Garten, und selbst dieser und jener Familienvater, den sonst die Sehnsucht nach dem Wirtshaus nicht ruhen ließ, findet nach und nach Geschmack am Dabeimbleiben. Ein Garten hinter dem Hause, versteckt zwischen Hintergebäuden, würde, in der gleichen Einfachheit hergerichtet, nicht die gleiche Befriedigung und Annehmlichkeit gewähren.

Weitere Vorteile bringt ein Vorgarten dadurch, indem er verhindert, daß der Verkehr nicht unmittelbar unter den Fenstern vorbeizieht, daß er im Sommer mit seinen Sträuchern, Pflanzen und Rasenflächen eine gewisse Schutzwehr gegen die Sommerhitze bildet, indem er durch Aufsaugen und Festhalten der Feuchtigkeit kühlere Luft erzeugt, und daß er dem ganzen Wohnwesen ein freundlicheres, ansprechenderes Aussehen verleiht.

Nicht zu unterschätzen ist auch die er-



1. Der Sultans-Wagen und die Leibgarde auf einem Wege durch die Vorstadt Malinde. 2. Lagerstätte von Sansibar. 3. Seyd Ali bin Samud, Sultan von Sansibar. 4. Bild auf den Sultanspolster. Die neue englische Kronkolonie Sansibar.

In Sansibar bereiten sich große staatsrechtliche Umwandlungen vor. Das Gerücht, daß 1896 zerstückelten Palaste seiner Väter auf Sansibar englische Kronkolonie wird, bestätigt sich nämlich. Im nächsten Jahre dürfte es seinen Sultan von Sansibar mehr geben. Seit dem deutsch-englischen Ostafrika-Vertrag vom 1. Juli 1890 steht das Sultanat Sansibar unter englischer Oberhoheit. Der jetzige Sultan Seyd

Al bin Samud lebt in seiner abseits von den sische Umwandlungen vor. Das Gerücht, daß 1896 zerstückelten Palaste seiner Väter auf Sansibar englische Kronkolonie wird, bestätigt sich nämlich. Im nächsten Jahre dürfte es seinen Sultan von Sansibar mehr geben. Seit dem deutsch-englischen Ostafrika-Vertrag vom 1. Juli 1890 steht das Sultanat Sansibar unter englischer Oberhoheit. Der jetzige Sultan Seyd

letzten Feldzuge und widmete sein Glas den Veteranen, besprach sodann die politische Lage und die Wehrvorlage und wandte sich in seinen weiteren Ausführungen an die Frauen, auf die er ein Hoch ausbrachte.

Herr Vorsteher Kunze wies noch auf die Wichtigkeit der nächsten Versammlung am Sonntag nach Pfingsten hin, in der Herr Pfarrer v. Dost einen Vortrag zu halten sich bereit erklärt hat; er erläuterte weiter die Notwendigkeit der Erhöhung der Bundessteuer um 5 Pfg.

Nach Aufhebung der Tafel wandte man sich dem Balle zu und verbrachte, das Tanzbein schwingend, noch einige recht vergnügte Stunden, wobei sich das Fest bis in die ersten Stunden des kommenden Tages ausdehnte.

Vorgärten in mittleren und kleinen Orten.

Wieviel besser daran ist doch der Bewohner des mittleren und kleinen Ortes in mancher Hinsicht im Vergleich zu dem vielfach in enge und dumpe Häusermassen eingepferchten Großstadtmenschen. Näher gerückt ist ihm z. B. die Natur. Aber muß er diesen Vorzug ausbeobachten, wie gering die Reinigung bei der Bevölkerung kleinerer Städte, besonders bei den arbeitenden Kreisen ist, in ihren Ruhestunden Erholung zu suchen draußen auf gründernder Natur. Man fleht förmlich, möchte man sagen, am Hause. Und hier ist man auf die dumpe Stube, den engen Hofraum mit seinen nicht immer lieblichen Dünsten oder bestenfalls auf den Annehmlichkeit ist es da, hat man einen Frei-

ziehliche Wirkung der Vorgärten. Weil sie den prüfenden Blicken der Nachbarn und Passanten ausgelegt sind, werden ihre Besitzer sich bestreben, sie ordentlich zu pflegen. Es wird sich darin ein gewisser Wettstreit geltend machen. Man wird eine Ehre darin setzen, das schönste Gärtchen, die prächtigsten Blumen zu haben. Sinn für Ordnung, für Blumenpflege und Schönheit werden sich ausprägen. Mit dem praktischen Werte verbindet sich so der ideale.

Doch nicht allein für die Eigentümer und die Mitbenutzer bilden die Vorgärten einen Gegenstand der Freude und des mannigfachen Vorteils, sondern auch für die Allgemeinheit. Der Stadt legen sie ein schmutztes Kleid an. Die Straßen erhalten ein freundlicheres Aussehen, das Grün und die bunten Farben der Blumen verleihen dem Straßenbilde einen eigenen Reiz. Die Enge bleibt gebannt, freier erscheint alles ringsum, in zwangloserer Gruppierung reihen sich die Häuser. Der ganze Eindruck, den der Ort macht, wird ein einschmeichelnder und übt eine größere Anziehungskraft auf Fremde aus. Und in gesunderlicher Beziehung wird viel gewonnen.

Das sind nur einige Vorzüge und Vorteile der Vorgärten, aber sie genügen schon, um zu zeigen, wie wichtig es ist, der Frage der Einrichtung von Vorgärten bei Aufstellung von Bauplänen eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es bedarf keiner großen kostspieligen Anlagen. Mit geringen Mitteln ist ein Gärtchen geschaffen, das seinen Zweck erfüllt. Die materiellen Opfer sind für die einzelnen so klein, der Nutzen für die Allgemeinheit so groß! R. D. St.-J.

Bächtliches

Hohenstein-Ernstthal, 28. April 1913. Wettervorauslage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Dienstag: Schwache Luftbewegung, meist heiter, warm, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

29. April: Tagesmittel +8,9°, Maximum +12,8°, Minimum +4,3°.

—* Nachdem die Schwäbeler bereits seit voriger Woche hier wieder eingetroffen sind — eine alte Regel sagt: am 23. April kehren sie wieder, am 24. April müssen sie da sein — hat sich gestern auch im Hainholze der erste Kuckuck vernehmen lassen. Freilich fand sein Ruf kein Echo; er war zweifellos der erste seiner Gattung, der die alten Feinsitten besichtigte und sich zunächst aufs Weibchen noch nicht einrichtete. Aber, daß die Fledermaus überhaupt schon aus dem Süden zurückkehren, läßt darauf schließen, daß der Frühling nunmehr endgiltig seine Regierung antreten wird.

Die Stadtgemeinde Hohenstein-Ernstthal strebt schon seit Jahren eine bessere Verbindung mit der Stadt Waldenburg und den dieser Stadt benachbarten Landgemeinden an; sie war deshalb mit verschiedenen Gesellschaften, welche Kraftwagenverbindungen unternahmen, in Verhandlungen getreten. Da aber die sächsische Regierung beschlossen hatte, die Kraftwagenlinien zu verstaatlichen, hat sie sich unterm 14. d. M. an die Kgl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen mit der Bitte gewandt, mit der Linie Limbach-Waldenburg auch eine solche nach Hohenstein-Ernstthal zu verbinden, und zwar wird die Verbindung derart vorgeschlagen, daß die Kraftwagen zwischen Limbach und Waldenburg nicht viermal am Tage, sondern nur zweimal verkehren und daß einmal der von Waldenburg, das andere Mal der von Limbach kommende Kraftwagen über Callenberg, Obertirschheim, Mineralbad nach Hohenstein-Ernstthal fährt. Es wird dann weiter eine Kraftwagenabzweigung über Falken und Langenberg nach Hohenstein-Ernstthal angesetzt und die Einberufung einer Zusammenkunft von Vertretern der beteiligten Gemeinden erbeten.

i. Der heutige vom Bahnhofe abgehende Frühwagen der elektrischen Bahn hatte in nahen Oberhermsdorf insofern einen Unfall, als er in der Nähe der Wlfigischen Mühle, an der Stelle der neuangebauten Weiche, aus dem Gleise sprang. In einer Stunde war der Wagen wieder auf dem Gleise und der Betrieb konnte wieder aufgenommen werden.

—p. Unsere Ratskellereiwirtschaft geht mit dem 1. Mai in andere Hände über, weil Herr Lent, der bisherige mehrjährige Pächter, die Bewirtschaftung aufgibt, um seinem Beruf anderwärts nachzugehen.

Welcher Wertschätzung sich Herr Buchhändler Just in den Vereinen erfreut, denen er nun schon — bei seinem Alter von 84 Jahren — eine lange Reihe von Jahren angehört, beweist die Tatsache, daß ihm bereits nicht weniger als zwölftmal die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt worden ist. Gestern begab sich eine Abordnung des Altstädter Gewerbevereins zu ihm und überreichte ihm ein vom Leiter der Web- und Wirtsschule Herrn Haub angefertigtes, von Herrn Buchbinder Zimmermann schön gebundenes Diplom, in dem die Verdienste des Herrn Just um die Sache des Gewerbevereins zum Ausdruck gebracht werden.

— Vom Rathaushofe in Lichtenstein aus wurde am Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr ein Kinderballon, an welchem man eine Postkarte mit der Bitte um sofortige Abfindung nach Auffindung des Ballons befestigt hatte, losgelassen. Die Karte traf Freitag vormittag beim Wlbenster wieder ein. Nach der vom Finder darauf gemachten Angabe ist der Kinderballon 1/4 Uhr, also dreiviertel Stunde später, im Hüttengrund (Hohensteiner Anteil) „glatt gelandet“.

—h. Oberlungwitz, 28. April. Gestern Sonntag hielt der Sparverein „Einigkeit“ in der „Post“-Kaffeehaus sein Ballweingüten ab, bei dem die Teilnehmer vergnügte Stunden verlebten. Auch der Bruderverein war zahlreich beteiligt, und zwar mit der Sängervereinigung, die mehrere Lieder darbot.

—m. Oberlungwitz, 28. April. Gestern abend spielte sich bei einem Vereinsball im „Postrestaurant“ ein Unfall ab. Eine Frau in den 30er Jahren stürzte während des Tanzens und schlug dabei dermaßen auf den Hinterkopf auf, daß sie benimmungslos liegen blieb. In diesem Zustande mußte sie auch, trotz sofortiger Hilfeleistung, vom Saal weggebracht werden.

— Reichenbach b. Hohenstein, 28. April. Auch in unserem Orte hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstands Theodor Schramm ein Ausschuss zur Sammlung der Nationalspende für die evangelische Mission in den Kolonien gebildet. Ihm gehören hiesige Einwohner aus allen Ständen und der Herr Pfarrer von Callenberg an. Sammelstelle ist das hiesige Gemeindeamt. Ein Aufruf an die Einwohnerlichkeit ist erlassen. Wächten die Gaben recht reichlich fließen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

— Wüstenbrand, 28. April. Heute früh entlegte auf hiesigem Bahnhofe ein beladener Baumwagen und verperrte dadurch die Einfahrt der Züge von Chemnitz. Die Eingeleitung durch das Chemnitzer Werkstätten-Personal dauerte zwei Stunden. Während dieser Zeit erfolgte die Ein- bzw. Durchfahrt der Züge auf einem Nebengleise.